



Jan Bruns



Stefanie Hecht



Rebecca Kleinheitz

Freiwilliges Ökologisches Jahr für junge Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

Erfahrungen und Berichte aus dem niedersächsischen Kooperationsprojekt „FÖJ für ALLE!“

| Teilhabe 1/2025, Jg. 64, S. 32–37, DOI: 10.70266/th1-25_06

KURZFASSUNG Freiwilligendienste als Orientierungsjahr nach der Schule werden nur von sehr wenigen jungen Menschen mit Beeinträchtigung genutzt. Ein niedersächsisches Kooperationsprojekt möchte dies ändern und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) für junge Menschen mit (kognitiver) Beeinträchtigung zugänglich machen. Junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leisten zusammen ihren Freiwilligendienst. Die beteiligten Akteur*innen werden durch das Projektteam begleitet, beraten und geschult.

ABSTRACT Voluntary Ecological Year for Young People with Cognitive Impairments – Experiences and Reports from the Lower Saxony Cooperation Project ‘FÖJ for ALL!’. Only very few young people with disabilities take advantage of voluntary service as an orientation year after school. A cooperation project in Lower Saxony aims to change this and make the Voluntary Ecological Year (FÖJ) accessible to young people with (cognitive) disabilities. Young people with and without disabilities do their voluntary service together. The project team supports, advises and trains those involved.

Viele junge Menschen nutzen nach Beendigung der Schule einen Freiwilligendienst als sinnvolle Überbrückung zwischen Schule und Ausbildung/Studium oder als Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung. Sie wollen etwas Neues erleben oder interessieren sich für einen neuen Bereich. Sich Einsetzen für hilfebedürftige Menschen oder den Umwelt- und Naturschutz wird ebenfalls als eine häufige Motivation genannt, einen Freiwilligendienst zu erbringen. Diese Gründe werden von ehemaligen Freiwilligen ebenso angegeben (vgl. HUTH 2015, 87 ff.) wie von jungen Menschen, die noch keinen Freiwilligendienst erlebt haben (vgl. DKJS 2020, 39). Die Bereitschaft, einen Freiwilligendienst zu leisten, ist in der u_count-Studie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit 56 % sehr hoch (vgl. DKJS 2020, 37). Dennoch erbrin-

gen einer Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zufolge nur 11,5 % eines Schulabgängerjahrgangs einen Freiwilligendienst (vgl. HUTH 2022, 38).

Mehrheitlich werden Freiwilligendienste von jungen Menschen mit höheren Schulabschlüssen absolviert. Junge Menschen, die selbst oder deren Eltern einen niedrigen Bildungsabschluss haben, sind in den Freiwilligendiensten weniger vertreten (vgl. HUTH 2022, 6). Dies kann zum einen an fehlenden Informationen zu Freiwilligendiensten liegen und zum anderen reicht das Taschengeld¹, das die Freiwilligen bekommen, oftmals nicht aus, um die eigenen Lebenshaltungskosten zu decken. So treten verstärkt diejenigen einen Freiwilligendienst an, die aus dem Elternhaus finanziell unterstützt werden können. Als Hauptargument gegen die Aufnahme

¹ Je nach Art des Freiwilligendienstes und Bundesland beträgt die Höhe des Taschengelds maximal 604 Euro. Einige Bundesländer zahlen den Freiwilligen zudem einen Zuschuss, wenn die Unterkunft nicht durch die Einsatzstelle gestellt wird. In Niedersachsen befindet sich die Höhe des Taschengelds zwischen 230 und 350 Euro, je nachdem, ob Unterkunft und/oder Verpflegung durch die Einsatzstelle gestellt werden.

eines Freiwilligendienstes wird das Vorhandensein einer attraktiveren Alternative, z. B. ein Studienplatz oder eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle, angegeben. Mangelnder Ertrag für die berufliche Zukunft, keine Zeit für eine Auszeit und die Tatsache, dass man sich einen Freiwilligendienst finanziell nicht leisten könne, werden ebenfalls genannt (vgl. DKJS 2020; HUTH 2022).

Zwischen dem Ende der 2000er Jahre und 2020 hat sich die Zahl derer, die einen Freiwilligendienst leisten, von knapp 35.000 auf fast 85.000 erhöht (vgl. HUTH 2022, 45). Seit 2020 sind die Bewerber*innenzahlen jedoch insgesamt rückläufig und die Anzahl der Freiwilligendienstleistenden sinkt kontinuierlich. Aufgrund des Rückgangs der Bewerber*innen wurden im Jahr 2023 nicht alle zur Verfügung stehenden Mittel abgerufen und so sehen sich die Träger der Freiwilligendienste vor erheblichen Kürzungen aus dem Bundeshaushalt für das Jahr 2025 (vgl. BAK-FSJ 2024; BJK 2024). Dies birgt die Gefahr, dass aktuelle Entwicklungen, unterrepräsentierte Personenkreise wie beispielsweise Menschen mit Beeinträchtigung in den Fokus zu nehmen, ins Stocken geraten. Alle jungen Menschen sollten ein Recht haben, einen Freiwilligendienst anzutreten, unabhängig ihres sozialen Status, einer Behinderung oder ihrer Herkunft. Einige Träger und auch ein Projekt des Paritätischen Gesamtverbandes haben sich diesem Thema bereits angenommen. Interessierte junge Menschen mit Behinderung, die einen Freiwilligendienst erbringen möchten, finden in der „Koordinierungsstelle Inklusion und Diversität in den Freiwilligendiensten“ des Paritätischen Gesamtverbandes eine Ansprechstelle². Auch Einsatzstellen und Fachkräfte können sich beraten lassen oder an Fortbildungen und Workshops teilnehmen. Zudem gibt es weitere Projekte zur Inklusion von Freiwilligen mit Behinderung einzelner Träger, die im Infokasten am Ende des Artikels zu finden sind.

Das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ)

Im FÖJ werden die Freiwilligen praktisch für die Umwelt tätig. Das Ziel dabei ist es, ökologische und umwelt-

politische Zusammenhänge im gesellschaftlichen Kontext besser verstehen zu können (vgl. BAFZA o. J.). Im FÖJ in Niedersachsen liegt der Anteil der Freiwilligen mit Hochschul-/Fachhochschulreife kontinuierlich bei über 80 % (vgl. BMFSFJ 2023), entsprechend richten sich die Ansprache sowie die Aufgabenprofile der Einsätze an hauptsächlich jene Zielgruppe. Dies führt zu erschweren Bedingungen für die jungen Menschen, die sich von dieser Zielgruppe z. B. im Hinblick auf Schulabschluss, soziale Herkunft, sozioökonomische Lebenssituation, das Vorliegen einer Beeinträchtigung oder anderer Dimensionen von Diversität unterscheiden.

Im FÖJ-Jahrgang 2021/2022 gab es deutschlandweit gerade einmal fünf Menschen mit Beeinträchtigung³, die ein FÖJ absolviert haben (vgl. BMFSFJ 2023). Ein niedersächsisches Projekt möchte das ändern – das Netzwerk alma und die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz als Trägerin des FÖJ sind hierzu für den Zeitraum vom 01.09.2021 bis zum 30.04.2025 eine Kooperation eingegangen, mit dem Ziel, das FÖJ in Niedersachsen für junge Menschen mit Beeinträchtigung zugänglich zu machen. Der vorliegende Artikel befasst sich mit den Erfahrungen und bisherigen Ergebnissen des Projekts, das im Frühjahr 2025 seinen Abschluss findet.

Die Teilnahme am „FÖJ für ALLE!“ ist nicht an eine bestimmte Behinderung gebunden, dennoch erfolgten die Bestrebungen, das Projekt bekannt zu machen, vorwiegend bei jungen Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und deren Umfeld. Nach hiesiger Einschätzung besteht bei dieser Zielgruppe der höchste Informationsbedarf über das FÖJ und die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes an sich bzw. die Hürden für die Teilnahme ohne Unterstützung sind am schwersten zu überwinden. Auch 16 Jahre nach Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die in Artikel 27 einen „offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderung zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld“ fordert, ist der nahtlose Weg von Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in die Werkstätten für behinderte Men-

schen (WfbM) für junge Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung quasi ein Automatismus (vgl. ZÖLLS-KASER 2023, 50). Um den Freiwilligendienst in dieser Zielgruppe bekannter zu machen, wurden niedersachsenweit Förderschulen, Tagesbildungsstätten, Offene Hilfen, Beratungsstellen (EUTB®), Berufsbildungsbereiche (BBB) und WfbM kontaktiert und es wurde die Durchführung eines Projekttages zum Thema „FÖJ“ angeboten. Diese Projekttage fanden mit unterschiedlichen Institutionen und Netzwerkpartner*innen statt. Im Programm wurde informiert, aber auch mit dem Besuch einer FÖJ-Einsatzstelle oder eines landwirtschaftlichen Betriebs die möglichen Tätigkeiten im FÖJ praktisch verdeutlicht.

Individuelle Beratung und Unterstützung bei der Suche nach einer passenden Einsatzstelle

Durch das Projekt „FÖJ für ALLE!“ wurden von 2022 bis 2024 31 junge Menschen mit Behinderung in ein FÖJ vermittelt. Die jungen Menschen sind zwischen 17 und 24 Jahre alt⁴, von ihnen sind 42 % weiblich und 58 % männlich. Zwei junge Männer waren bereits in einer WfbM beschäftigt, alle anderen haben das FÖJ an ihren Schulabschluss bzw. das Ende ihrer Schulzeit angeschlossen. Der größte Teil der Teilnehmenden hat einen Realschulabschluss erreicht (39 %), 32 % haben keinen Schulabschluss erreicht, diese Teilnehmenden haben allesamt eine Förderschule besucht. Lediglich eine Teilnehmerin hat beim Besuch der Förderschule einen Hauptschulabschluss erreicht, den insgesamt 16 % erworben haben. Dreizehn Prozent der Projektteilnehmenden haben die Schule mit dem Abitur abgeschlossen.

Das Projekt „FÖJ für ALLE!“ ist wie oben erwähnt nicht auf eine bestimmte Art der Beeinträchtigung fokussiert, was sich in den Beeinträchtigungen der Teilnehmenden widerspiegelt:

- > 29 % Autismus-Spektrum-Störung (ASS),
- > 26 % Trisomie 21,
- > 16 % psychische Beeinträchtigung⁵,
- > jeweils 6 % Lernbeeinträchtigung,

² Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite www.freiwilligendienste-fuer-alle.de. Einen guten Überblick, hilfreiche Hinweise und Checklisten bietet zudem die „Praxishilfe: Inklusion und Teilhabe von Freiwilligen mit Behinderung“ (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. 2024).

³ Zur Art der vorliegenden Beeinträchtigung wird in der Statistik keine Angabe gemacht.

⁴ In Niedersachsen dürfen junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren ein FÖJ absolvieren, die Vollzeitschulpflicht von neun Jahren muss erfüllt sein und die Teilnahme an einem anderen Freiwilligendienst darf nicht länger als sechs Monate erfolgt sein.

⁵ Bei dieser Angabe handelt es sich ausschließlich um jene jungen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, die sich über das „FÖJ für ALLE!“-Projekt haben begleiten lassen. Die tatsächliche Anzahl an jungen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im FÖJ Niedersachsen kann an dieser Stelle nicht angegeben werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die tatsächliche Anzahl höher liegt. Laut einer repräsentativen Befragung von Forsa im Auftrag der Techniker Krankenkasse TK fühlen sich 64 % der jungen Erwachsenen seelisch belastet. Der AXA Mental Health Report weist aus, dass sich 41 % der Menschen zwischen 18 und 34 Jahren als psychisch erkrankt adressieren (vgl. TK 2024; vgl. AXA 2024).

- Sehbeeinträchtigung oder Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (AD(H)S),
 > jeweils 3 % Hörbeeinträchtigung, Körperbehinderung oder FASD (Fetales Alkoholsyndrom).

Der Zugang erfolgte in den meisten Fällen durch eine Kontaktaufnahme von Angehörigen oder Personensorgeberechtigten, seltener durch die jungen Menschen selbst. Aufmerksam auf das Projekt wurden die Teilnehmenden durch Veranstaltungen wie beispielsweise Projekttage oder Elterninformationsabende an Förderschulen, durch Fernsehbeiträge, Presseartikel oder eigene Internetrecherche oder durch Verbreitung von Informationen und Empfehlungen im privaten oder beruflichen Umfeld.

Gemeinsam mit den interessierten jungen Menschen werden im Rahmen einer Erörterung der individuellen Situation die Wünsche, Ressourcen und Unterstützungsbedarfe ermittelt und dazu passende Einsatzstellen gesucht. Zum einen können bereits bestehende FÖJ-Einsatzstellen angesprochen werden und zum anderen besteht die Möglichkeit, innerhalb des Projekts neue Einsatzstellen zu gewinnen. Dies bietet die Chance, noch individueller auf die Situation der Einzelnen eingehen zu können. Ein häufiges Kriterium bei der Suche nach einer geeigneten Einsatzstelle ist neben dem persönlichen Wohnortwunsch des jungen Menschen auch die Mobilität der Einzelnen im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Einsatzstelle. Nicht alle Regionen in Niedersachsen sind flächendeckend mit FÖJ-Einsatzstellen ausgestattet oder bieten das Potenzial neu zu gewinnender Einsatzstellen. Teilhabe im Freiwill-

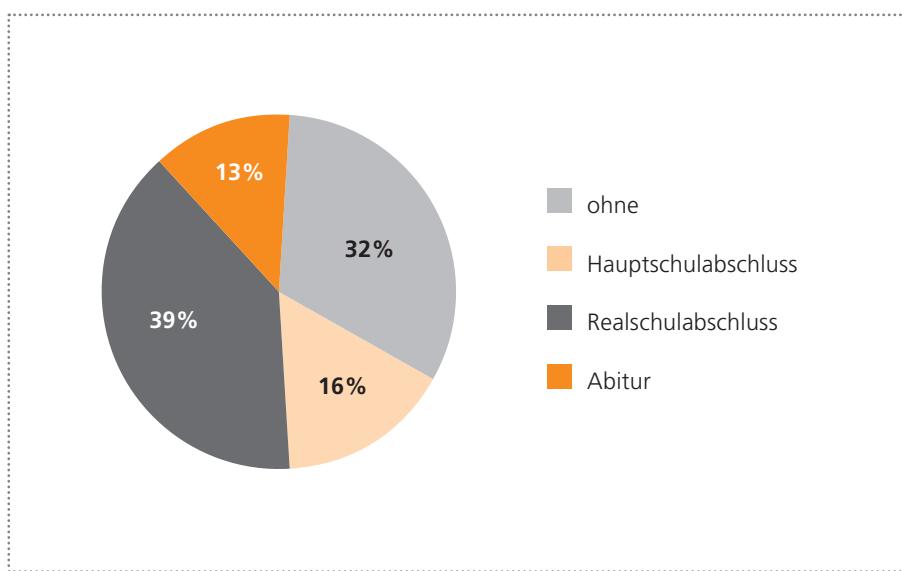
igendienst kann also auch durch sozio-geografische Faktoren eingeschränkt sein.

Im Rahmen des Projekts werden vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz über die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz bis zu zehn zusätzliche FÖJ-Plätze für junge Menschen mit Beeinträchtigung bezuschusst. Für die jeweilige Einsatzstelle bedeutet dies, dass sie zusätzlich zum regulären FÖJ-Platz einen weiteren FÖJ-Platz für einen Menschen mit Beeinträchtigung gefördert bekommen kann. Dies verhindert Situationen, in denen Einsatzstellen einen Teilnehmenden mit Beeinträchtigung aufgrund einer angenommenen geringeren Leistungsfähigkeit oder dem Wunsch, nicht die volle Stundenzahl von 39 Wochenstunden zu erbringen, ablehnen. Nach der Situationsklärung und der Vorauswahl geeigneter bestehender und potenzieller Einsatzstellen startet die Ansprache durch das Projektteam. Diese findet nach individueller Absprache mit den Interessierten und ggf. ihren Zugehörigen statt, in den meisten Fällen erfolgte eine erste Kontaktaufnahme mit den potenziellen Einsatzstellen durch das Projektteam. Bei bestehendem Interesse seitens der Einsatzstellen wurden auf Wunsch auch Kennenlern- und Hospitationstermine begleitet. Einsatzstellen und Freiwillige konnten Beratung im Hinblick auf mögliche Aufgabenprofile, Einsatzzeiten und notwendige Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen. Bisher sind im Projekt drei junge Menschen für ihren Freiwilligendienst umgezogen. Die Beratung durch das Projektteam umfasste auch die Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnmöglichkeit und/oder Unterstützungs möglichkeiten beim Wohnen.

Insgesamt wurden in den drei FÖJ-Jahrgängen des Projekts 52 junge Menschen, die an einem FÖJ in Niedersachsen interessiert waren, beraten. Für 31 konnte eine passende Einsatzstelle gefunden werden. Von den verbleibenden 21 Personen haben sich 13 noch vor Beginn des FÖJ für einen anderen Weg entschieden, zwei von ihnen hatten bereits eine Zusage für einen FÖJ-Platz. Letztlich konnte für acht Personen keine Einsatzstelle gefunden werden. Für knapp drei Viertel der Interessierten konnte die Teilnahme am FÖJ realisiert werden. Dennoch finden Menschen mit Beeinträchtigung auch mit intensiver Unterstützung und Begleitung immer noch erschwerete Bedingungen vor. Dies sind neben baulichen Barrieren oftmals Unsicherheiten und Berührungsängste. Um diese so gut wie möglich abzubauen, begleitet das „FÖJ für ALLE!“-Team auch die Einsatzstellen während des FÖJ. Die Freiwilligen, die ein FÖJ über das Kooperationsprojekt „FÖJ für ALLE!“ erbringen, können, wie zuvor angeführt, entweder bei einer bereits bestehenden Einsatzstelle oder einer neu hinzugewonnenen Einsatzstelle eingestellt werden. Als Besonderheit des Projekts durften während dessen Laufzeit neue Einsatzstellen akquiriert werden. In den drei Jahrgängen konnten zehn neue Einsatzstellen gewonnen werden. Dabei handelte es sich um sieben landwirtschaftliche Betriebe, einen Schulgarten, einen Tiergartenhof und einen Naturkost-Lieferservice. Um Einsatzstellen im FÖJ in Niedersachsen zu werden, gilt üblicherweise das Kriterium der Gemeinnützigkeit. Dieses wurde im Rahmen des Projekts zur Gemeinwohlorientierung aufgeweicht, um so auch insbesondere ökologische landwirtschaftliche Betriebe als Einsatzstellen gewinnen zu können. Die Einsatzstellen, die für das Projekt anerkannt worden, haben ein außerhalb der üblichen Frist liegendes Anerkennungsverfahren durchlaufen und sind ausschließlich für Teilnehmende des Projekts belegbar. Eine der neu hinzugewonnenen Einsatzstellen ist gemeinnützig und hat sich auch als reguläre Einsatzstelle für das FÖJ anerkennen lassen. Bei den bereits bestehenden Einsatzstellen handelt es sich um Umweltbildungszentren, Organisationen des Tierschutzes, landwirtschaftliche Betriebe, Ganztagschulen, einen Sportverein, eine Pfadfinderorganisation, ein Kulturmagazin, einen Kinder- und Jugendhof sowie ein Museum.

Die Begleitung der Einsatzstellen durch das Projekt erfolgt grundsätzlich bedarfsoorientiert. Auf Wunsch wurde z. B. bei der Erstellung eines Aufgabenprofils für die Freiwilligen beraten, ebenso bei Problemen und Krisen interveniert.

Abb. 1: Schulabschlüsse der Teilnehmenden im Projekt „FÖJ für ALLE“ (n = 31)



Dazu erfolgten Gespräche vor Ort, per Videokonferenz oder per Telefon. Auch per E-Mail wurden Hilfestellungen in Anspruch genommen. Die neu hinzugewonnenen Einsatzstellen wurden gezielt durch das Projektteam akquiriert und beim Verfahren zur Einsatzstellenanerkennung beraten und unterstützt. Für diese entsteht durch die Entscheidung, für diesen einen jungen Menschen Einsatzort für das FÖJ zu werden, ein nicht unerheblicher organisatorischer und auch finanzieller Aufwand. Zudem schien es für neue Einsatzstellen einfacher, sich auf Freiwillige mit Behinderung einzustellen und ein individuelles Aufgabenprofil zu erstellen. Daraus lässt sich die These ableiten, dass es einfacher gelingt, ein neues Mindset zu erstellen, anstatt ein bestehendes zu verändern.

Unabhängig vom tatsächlichen Bedarf findet vor Ort auf der Einsatzstelle vor Beginn des FÖJ mindestens ein Gespräch mit allen Beteiligten (Einsatzstelle, Freiwillige*r, Projektteam, ggf. Angehörige) statt. Während des FÖJ erfolgen mindestens zwei Reflexionsgespräche vor Ort. Das Projektteam steht zudem fortlaufend bei Gesprächsbedarfen zur Verfügung. So ist es gelungen, dass neun der zehn im ersten Jahrgang teilnehmenden FÖJ-Einsatzstellen wieder Freiwillige mit Behinderung im FÖJ beschäftigen wollen. Vier dieser Einsatzstellen haben das bereits im anschließenden FÖJ-Jahrgang 2023/2024 umsetzen können und beschäftigten erneut Teilnehmende des Projekts; eine weitere Einsatzstelle beschäftigt im aktuellen Jahrgang 2024/2025 erneut einen Freiwilligen mit Behinderung. Zusammenfassend kann zum aktuellen Zeitpunkt festgestellt werden, dass sich alle teilnehmenden Einsatzstellen durch eine hohe Offenheit, ein großes Engagement und eine ebenso große Problemlösungskompetenz auszeichnen. Ein regelmäßiger Austausch aller am FÖJ Beteiligten trägt wesentlich zu dessen Gelingen bei, ebenso die Bereitschaft, Aufgaben und Arbeitszeiten im Verlauf anzupassen.

Aufstellen des Unterstützungsnetzwerks

Um die Teilhabe an einem Freiwilligendienst zu ermöglichen und behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen, haben junge Menschen mit Beeinträchtigung Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe. Entsprechend dem individuellen Bedarf können dies neben einer Persönlichen Assistenz auch ein Fahrdienst oder notwendige Hilfsmittel sein, wie beispielsweise technische Kommunikationshilfen. Von den 31 Freiwilligen haben 16 Personen einen

Assistenzbedarf, davon 14 Personen während des Einsatzes und bei den Seminaren, eine Person benötigte die Assistenz ausschließlich während des Einsatzes und eine weitere ausschließlich während der Seminare. Die Begleitung durch die Persönlichen Assistenzten umfasst bei 14 Personen die gesamte Einsatz- bzw. Seminarzeit, zwei Personen erhalten die Assistenz nicht über die gesamte Zeit, sondern stundenweise. Die Freiwilligen und ihre Zugehörigen wurden im Antragsverfahren beraten und unterstützt. Zudem ist das Projektteam proaktiv auf die jeweiligen Träger der Eingliederungshilfe zugegangen und hat zum „FÖJ für ALLE!“ und zur Möglichkeit des Freiwilligendienstes informiert. Für alle bisher involvierten Träger der Eingliederungshilfe war es jeweils das erste Mal, dass sie Anträge auf Leistungen der Eingliederungshilfe für einen Freiwilligendienst zu bearbeiten hatten. Sofern es die Freiwilligen wünschten, wurden auch Bedarfsermittlungs- und Zielvereinbarungsgespräche begleitet, was für fünf Personen erfolgt ist. Bis auf eine Ausnahme haben alle Freiwilligen die ihnen zustehenden Unterstützungsleistungen bewilligt bekommen und für fast alle konnten die entsprechenden Leistungen auch realisiert werden. In einem Fall hat sich die kommunale Eingliederungshilfe als nicht zuständig gesehen und die Bearbeitung des Antrags an die Arbeitsagentur weitergeleitet, die wiederum die Übernahme der Assistenzleistungen abgelehnt und den jungen Mann in ein Berufsbildungswerk vermittelt hat. Einem weiteren jungen Mann wurde eine Persönliche Assistenz für die gesamte Einsatzzeit bewilligt, allerdings konnte keine geeignete Assistenzkraft gefunden werden, so dass er das FÖJ letztlich nicht antreten konnte. Das Finden geeigneter Assistenzpersonen stellte eine große Herausforderung dar: Der Fachkräftemangel im Allgemeinen, aber auch die geforderten Arbeitszeiten (Abwesenheit von zuhause für fünf einwöchige Seminare) erschweren die Assistenzsuche. Dennoch ist dies für 16 von 17 Personen gelungen: oftmals durch gemeinsame Suche aller Beteiligten über die gängigen Jobportale hinaus mithilfe einer Verbreitung über Netzwerke und die aktive Suche eingebundener Dienstleister vor Ort.

Begegnungen zwischen jungen Menschen mit und ohne Behinderung bei den Seminaren zu schaffen und zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen, war eines der Hauptanliegen des Projekts. Auch für die Seminarleitungen fanden im Rahmen des „FÖJ für ALLE!“ die mitunter ersten Begegnungen mit jungen Menschen mit Beeinträchtigung in ihren Seminargruppen statt, so dass im

Projektzeitraum kontinuierlich Schulungs- und Beratungsangebote stattfanden. Themen waren hier unter anderem eine Binnendifferenzierung der im Seminar zu vermittelnden Inhalte, eine barrierearme und diversitätsorientierte Gestaltung der Seminare an sich sowie Basiswissen zu Beeinträchtigung und der diesbezüglichen Wechselwirkung zwischen Individuum und Gesellschaft. Die Seminarleitungen hatten zudem die Möglichkeit, sich durch das Projektteam bei der individuellen Aufbereitung von Lehrmaterialien unterstützen zu lassen, z. B. in der barrierefreien Gestaltung und insbesondere in der Übersetzung von Seminarinhalten in einfache Sprache. Zudem fanden Besuche in den ersten Seminarwochen statt. Das Projektteam hat hier Workshops zu Inklusion und Antidiskriminierung angeboten und über die Intention des Projekts berichtet. Die Workshops fanden vor allem in den ersten beiden Jahrgängen und in den Seminargruppen, in denen ein*e FÖJler*in mit Behinderung war, statt, außerdem in zwei Seminargruppen ohne Teilnehmende mit Behinderung.

Begleitung, Beratung und Krisenintervention während des FÖJ

Die Freiwilligen, ihre Einsatzstellen und die Seminarteams wurden über das gesamte Freiwilligenjahr durch persönliche Gespräche vor Ort, per Telefon oder Videokonferenz begleitet. Die Seminare finden als fünf einwöchige Blöcke statt, die jeweils an einem anderen Ort stattfinden und die FÖJler*innen dort übernachten. Während der Seminarzeiten war ein Teammitglied 24 Stunden telefonisch erreichbar, um bei auftretenden Fragen und Problemen zu unterstützen. Weiterhin erfolgten Besuche zweier Seminargruppen zur Krisenintervention und es standen regelmäßige Formate für Erfahrungsaustausch per Videokonferenz für Seminarteams, Einsatzstellen und Assistenzkräfte zur Verfügung. Die Freiwilligen erhalten neben den persönlichen Gesprächen weitere Reflexionsmöglichkeiten durch ein Online-Tool. Der Aufbau und das Pflegen des Kontakts zu allen Beteiligten nehmen im Projekt einen hohen Stellenwert ein. In Krisensituationen kann so schnell reagiert werden und in den meisten Fällen konnten zufriedenstellende Lösungen entwickelt werden. Drei von 31 Freiwilligen haben aus unterschiedlichen Gründen ihr FÖJ vor dem regulären Abschluss beenden müssen. In einem Fall lagen die Gründe in der personellen Situation der Einsatzstelle. Die Person, die für die Betreuung der Freiwilligen zuständig war, ist langfristig erkrankt, was dazu führte, dass die Teilnehmerin ihr FÖJ nicht weiter bei dieser Einsatz-

stelle fortsetzen konnte. Trotz intensiver Bemühungen ist es nicht gelungen, eine alternative Einsatzstelle im laufenden FÖJ-Jahr für die junge Frau zu finden. Bei einem anderen Freiwilligen wurde im Verlauf des Freiwilligendienstes deutlich, dass ein Assistenzbedarf vorliegt, was dieser für sich abgelehnt und sich für eine Beendigung des FÖJs entschieden hat. Im dritten Fall kam es auf der Einsatzstelle zu übergriffigem Verhalten des Freiwilligen gegenüber anderen Beschäftigten und zur Kündigung durch die Einsatzstelle.

Anschlussperspektiven nach dem FÖJ

„Mein Gefühl ist, dass ich Kraft habe, dass ich Spaß haben werde, schöne Leute treffen und glücklich sein werde!“

Mit diesen Worten hat eine der Teilnehmer*innen des ersten Projektjahrgangs ihre Gefühle zu Beginn ihres Freiwilligen Ökologischen Jahres beschrieben. Die Frage, ob sich dieses Gefühl erfüllt habe, konnte sie am Ende mit einem klaren und deutlichen „Ja!“ beantworten. Ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr auf einem biolandwirtschaftlichen Betrieb hat ihr viel Spaß bereitet, sie aber gleichzeitig auch in ihrem Wunsch, mit Kindern arbeiten zu wollen, bestärkt. Der Landwirt, bei dem sie das FÖJ absolviert hat, nahm diesen Wunsch zum Anlass, den Kontakt zum örtlichen Kindergarten herzustellen. Dort hat sie ihrem FÖJ noch ein FSJ angeschlossen und wird inzwischen dort sozialversicherungspflichtig über das Budget für Arbeit beschäftigt. Für vier weitere Teil-

nehmende des Projekts ergaben sich direkte Anschlussperspektiven auf ihren Einsatzstellen. Ein weiterer ehemaliger FÖJler wurde ebenfalls über das Budget für Arbeit auf seiner Einsatzstelle weiterbeschäftigt. Zwei junge Menschen wurden als Auszubildende in der Regelbildung in der Landwirtschaft eingestellt. Eine weitere Freiwillige absolviert den Berufsbildungsbereich (BBB) bei dem landwirtschaftlichen Betrieb, bei dem sie ihr FÖJ erbracht hat. Hierfür wurde mit Unterstützung vom Netzwerk alma ein individuelles Konzept erstellt. Es wird deutlich, dass ein Freiwilligendienst nicht nur als Orientierungsjahr für den Übergang Schule – Beruf, sondern auch als eine direkte Anschlussperspektive ins Berufsleben fungieren kann. Im Rahmen einer individuellen Beratung werden die Freiwilligen im Hinblick auf ihre Anschlussperspektive, unabhängig davon, in welche Richtung diese geht, unterstützt.

Trotz dieser positiven Entwicklung im Projekt ist es unabdingbar, die bisherigen Bemühungen auszuweiten und auch auf anderen Wegen als Beratung und Begleitung den Zugang zum FÖJ und anderen Freiwilligendiensten nicht nur für junge Menschen mit Behinderung zu erleichtern, um mehr Chancengleichheit zu erreichen. Wie oben erwähnt, besteht die Gruppe der Freiwilligen im FÖJ in Niedersachsen zu mehr als drei Viertel aus jungen Menschen mit hohem Bildungsabschluss.

Im FÖJ-Jahrgang 2022/2023 finden sich in der Statistik 25 Freiwillige mit Beeinträchtigung, davon zehn in Niedersachsen (vgl. BMFSFJ 2023). Auch das ist immer noch eine sehr geringe Anzahl, dennoch zeigt sie, dass die Bemühungen der Arbeit einzelner Projekte wie z. B. dem „FÖJ für ALLE!“ und den Trägern der ökologischen Freiwilligendienste wirken. Es ist daher ein wichtiger Schritt zu mehr Inklusion, auch über die Laufzeit einzelner Projekte hinaus, das bisher Erreichte zu verstetigen und gleichzeitig Zugänglichkeit, Rahmenbedingungen und Strukturen weiterzuentwickeln, um den ökologischen Freiwilligendienst für junge Menschen mit und ohne Behinderung zu einer gewinnbringenden Erfahrung zu machen. Bei der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz in Niedersachsen ist das gleichermaßen geplant wie gewünscht. So wurde bereits ein Mitarbeiter eingestellt, der auch über das Projektende hinaus Freiwillige mit Behinderung berät und unterstützt. Beim Netzwerk alma wird derzeit an einer Anschlussperspektive, mit dem Ziel, die positiven Erfahrungen aus Niedersachsen in andere Bundesländer hineinzutragen, gearbeitet.

Abb. 2: Projektkreislauf

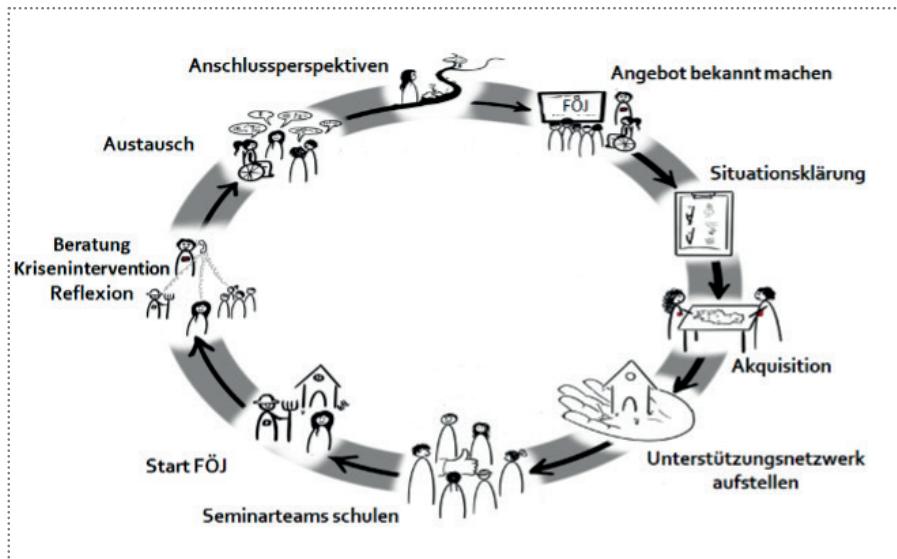


Abb. 3: Ein Teilnehmer des „FÖJ für ALLE!“ mit seiner Persönlichen Assistenz im Einsatz



Weitere Informationen

Informationen über bundesweite Angebote:

Das Portal für Freiwilligendienste in Deutschland



<https://freiwillig-ja.de/>

Koordinierungsstelle Inklusion und Diversität in den Freiwilligendiensten



<https://www.freiwilligendienste-fuer-alle.de/>

Freiwilliges Ökologisches Jahr in Niedersachsen:

Netzwerk alma



<https://www.netzwerk-alma.de/>

Alfred Toepper Akademie für Naturschutz



https://www.nna.niedersachsen.de/startseite/foj_fur_alle/foej-fur-alle-211701.html

Freiwilliges Soziales Jahr in Niedersachsen:

FSJ inklusiv der Caritas Diözese Hildesheim



<https://www.caritas-dicvhildesheim.de/so-machen-sie-mit/freiwilligendienste/fuer-interessierte-und-freiwillige/fsj-inklusiv>

FSJ Inklusion der Diakonie in Niedersachsen



https://www.freiwilligendienste-niedersachsen.de/pages/fsj_inklusion/index.html

LITERATUR

AXA (2024): AXA Mental Health Report. Rund ein Drittel der Deutschen bezeichnet sich als psychisch krank. <https://www.axa.de/presse/axa-mental-health-report-2024> (abgerufen am 18.11.2024).

BAFZA – Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (o. J.): Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FSJ). www.bafza.de/engagement-und-aktionen/freiwilligendienste/freiwilliges-soziales-und-freiwilliges-oekologisches-jahr (abgerufen am 14.06.2024).

BAK FSJ – Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr (2024): Bundeshaushalt 2025 – Kürzungen in Höhe von 40 Mio. Euro geplant. <https://bak-fsj.de/2024/10/bundeshaushalt-2025-kuerzungen-in-hoehe-von-40-mio-euro-geplant/> (abgerufen am 18.11.2025).

BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2024): Bundeshaushalt 2025: Etat des Bundesfamilienministeriums erstmal gut, aber mit Luft nach oben. www.bkj.de/news/bundeshaushalt-2025-etat-des-bundesfamilienministeriums-erstmal-gut-aber-mit-luft-nach-oben/ (abgerufen am 18.11.2024).

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023): Daten Freiwilliges Ökologisches Jahr. www.daten.bmfsfj.de/daten/daten/freiwilliges-oekologisches-jahr-137056 (abgerufen am 17.06.2024).

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. (2024):

Praxishilfe: Inklusion und Teilhabe von Freiwilligen mit Behinderungen. www.freiwilligendienste-fuer-alle.de/freiwilligendienste/user_upload/Praxis-hilfe_Inklusion_und_Teilhabe_Freiwillige-mit-Behinderung.pdf (abgerufen am 03.12.2024).

DKJS – Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2019): u_count gemeinsam Gesellschaft gestalten. www.bmfsfj.de/resource/blob/156628/19a06ac4face2cff-62048391b9a0eaad/u-count-gemeinsam-gesellschaft-gestalten-data.pdf (abgerufen 18.11.2024).

HUTH, Susanne; ARAM, Elisabeth; ENGELS, Dietrich; MAUR, Christine; WAGNER, Susanne (2015): Abschlussbericht der gemeinsamen Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

HUTH, Susanne (2022): Freiwilligendienste in Deutschland. Stand und Perspektiven. Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/freiwilligendienste-in-deutschland-all (abgerufen am 11.12.2024).

KROHN, Maud; SCHÜTZE, Anja (2022): Diversität und Teilhabe in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung — Zugänge und Vermittlungsverfahren. In: Kulturelle Bildung Online. www.kubi-online.de/artikel/diversitaet-

teilhabe-den-freiwilligendiensten-kulturbildung-zugaenge-vermittlungsverfahren (abgerufen am 21.06.2024).

TK – Techniker Krankenkasse (2024): Krisen, Krieg und Zukunftsangst. 64% der jungen Erwachsenen fühlen sich seelisch belastet. www.tk.de/presse/themen/praevention/gesundheitsstudien/64-prozent-der-jungen-erwachsenen-fuehlen-sich-seelisch-belastet-2171124 (abgerufen am 28.11.2024).

ZÖLLS-KASER, Philine (2023): Der Übergang Schule-Beruf von Schüler*innen des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung. Berufswünsche und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. In: Teilhabe 62 (2), 50–57.

i Die Autor*innen:

Jan Bruns

Projektkoordinator im „FÖJ für ALLE!“ beim Netzwerk alma – Arbeitsfeld Landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung

@ jan.bruns@netzwerk-alma.de

Dr. Stefanie Hecht

Projektkoordinatorin im „FÖJ für ALLE!“ beim Netzwerk alma – Arbeitsfeld Landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung

@ stefanie.hecht@netzwerk-alma.de

Rebecca Kleinheitz

Projektleitung im „FÖJ für ALLE!“ und Geschäftsführerin des Netzwerk alma – Arbeitsfeld Landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung

@ rebecca.kleinheitz@netzwerk-alma.de